

Cannabis: Mehr Sachlichkeit, weniger Ideologie

Wie gefährlich ist Cannabis – auch Haschisch oder „Gras“ genannt – wirklich? Die Debatte wird selten sachlich und häufig ideologisch geführt. Umso wichtiger sind seriöse Informationen.

Von den einen hört man, dass Cannabis eine Einstiegsdroge in die Sucht sei, von den anderen, dass ein Joint doch völlig harmlos ist, oder verglichen mit Alkohol weniger gefährlich. Reißerische Medienberichte über das Thema verstärken die Unsicherheit noch weiter und die Diskussion ist von einer sachlichen Grundlage weit entfernt. Tatsache ist: Cannabis ist die mit Abstand am häufigsten konsumierte illegale Substanz. 23 Prozent der Oberösterreicher haben sie ausprobiert, bei den 15- bis 24-Jährigen sind es sogar 37 Prozent. Meist wird Cannabis im Freundeskreis angeboten und konsumiert. Nur ein kleiner Teil der Konsumenten greift jedoch jemals zu Heroin oder steigt auf andere „harte“ illegale Drogen um. Bei den meisten handelt es sich um eine vorübergehende Phase. Problematisch wird Cannabiskonsum vor allem dann, wenn man ihn zur Problembewältigung einsetzt.

Keine erlaubte Kleinmenge

Cannabis wird aus Hanf hergestellt. Die getrockneten Blüten, Blätter und Stängel bezeichnet man als Marihuana („Gras“), das gepresste Harz als Haschisch. Der Umgang mit Cannabis (z.B. Gebrauch, Besitz, Weitergabe) ist verboten. Es gibt keine erlaubte Kleinmenge, auch nicht für den Eigengebrauch. Sowohl Haschisch als auch Marihuana werden meist mit Tabak vermischt und als Joint geraucht, teilweise auch mit Nahrungsmitteln vermischt und gegessen, z.B. als Kuchen oder Kekse. Beim Rauchen von Cannabis tritt die Wirkung unmittelbar ein und hält ein paar Stunden an. Beim Verzehr entfaltet sie sich erst nach ein bis zwei Stunden. Der Effekt lässt sich daher viel schwieriger steuern, eine Überdosierung ist wahrscheinlicher als beim Rauchen.

Wirkung hängt von Person und Situation ab

Die Wirkung von Cannabis ist abhängig von der Dosis sowie von körperlicher und seelischer Verfassung des Konsumenten. So kann die Substanz eine fröhlich-heitere oder eine depressiv-traurige Grundstimmung verstärken. Weiters kann Cannabis entspannend und euphorisierend wirken und die Wahrnehmung verstärken (z.B. beim Erleben von Musik, Farben etc.). Cannabis beeinträchtigt aber auch das Kurzzeitgedächtnis, schränkt Aufmerksamkeit und Reaktionsfähigkeit ein. Die Konzentration auf komplexe Inhalte, wie sie Job, Schule und Studium erfordern, wird erschwert. Auf keinen Fall soll man unter Cannabis-Einfluss ein Fahrzeug lenken. Die Symptome klingen mit der Wirkung der Substanz, üblicherweise wenige Stunden nach dem Konsum, ab.

Der regelmäßige Konsum von Cannabis über einen langen Zeitraum ist bedenklich. Das Risiko, gesundheitliche Probleme zu bekommen, steigt. Das Rauchen, meist in Verbindung mit Tabak, zieht die oberen Atemwege und die Lunge in Mitleidenschaft. Der Cannabiskonsum kann zu einer psychischen Abhängigkeit führen und - wegen seines Einflusses auf Aufmerksamkeit und Gedächtnis - zu einem Leistungsabfall in Schule und Beruf. Eine tödliche Cannabis-Dosis ist nicht bekannt, eine Überdosierung kann jedoch z.B. zu Übelkeit oder Angstzuständen führen.

Vertrauensvolles Gespräch ist wichtig

Eltern und Erziehende sind oft tief verunsichert, wenn Jugendliche Cannabis konsumieren. Panische Überreaktionen und Drohungen belasten das Vertrauen. Doch sachliche Informationen, ein vertrauensvolles Gesprächsklima, ein Ernstnehmen der Jugendlichen und die Auseinandersetzung mit ihrer Lebenswelt helfen Erwachsenen, das Risiko besser einzuschätzen.

Nähere Informationen

Auf seinen beiden Internet-Seiten stellt das Institut Suchtprävention Informationen über Sucht, Suchtvorbeugung, legale und illegale Drogen zur Verfügung, ebenso ein Verzeichnis von Beratungsstellen rund um das Thema Sucht.

www.praevention.at und speziell für Jugendliche www.1-2-free.at